



Bern-Nord
wir ergreifen Partei

Positionspapier zum Bau eines Spitals im Springgarten

Grundlage: Machbarkeitsstudie der Stiftung Lindenhof und der Burgergemeinde Bern vom 17. Mai 2024 (MBST)

1. Widerspruch zur Wohnbaupolitik und zum Stadtentwicklungskonzept (STEK)

Der Bau eines Spitals im Springgarten widerspricht der Wohnbaupolitik der Stadt Bern und dem Stadtentwicklungskonzept (STEK).

Durch die Absicht, die bisherigen Spitalstandorte Sonnenhof und Engeried aufzuheben und zu konzentrieren, würde dort rund 35 000 m² Geschossfläche (Gfo) für Wohnnutzung frei (MBST, S. 34). Bereits 2018 zeigten die Studien von Halter und Marazzi, dass der Springgarten vorrangig für Wohnraum genutzt werden sollte: 88 000 m² Gfo für Wohnen und 22 000 m² für Dienstleistungen (MBST, S. 11). Diese Grundsätze wurden in die Richtplanung des Entwicklungsgebiets ESP Wankdorf aufgenommen.

Wir sind der Meinung, dass maximal ein Drittel des Springgartens für Wohnungsbau beansprucht und die restlichen zwei Drittel als öffentlich zugänglicher Stadtpark gestaltet werden sollten. Dadurch könnten etwa 58 000 m² Gfo für Wohnraum entstehen – das sind 66 % mehr Wohnfläche als bei der Umnutzung der alten Spitalstandorte entstehen könnten. Angesichts des Wohnungsmangels in Bern wäre dies eine deutlich sinnvollere Nutzung des Gebiets.

Bereits gab es eine Planungsvereinbarung zwischen der Stadt Bern und der Burgergemeinde für den Bau von Wohnungen im Springgarten. Doch nach einer Intervention der Lindenhofgruppe wurde diese Vereinbarung ausgesetzt. Damit ignoriert der Gemeinderat sein eigenes Stadtentwicklungskonzept. Zudem liegt das Gebiet seit 1975 grösstenteils in der Wohnzone.

Fazit: Neubauten auf der «grünen Wiese» sind problematisch. Falls gebaut werden muss, dann für dringend benötigten Wohnraum.

2. Fehlende Sicherung des Freiraums

Positiv ist, dass ohne den Spitalgarten nur etwa 26% der Fläche mit Spitalgebäuden bebaut werden sollen. Negativ ist jedoch, dass das Nationale Pferdezentrum (NPZ) bestehen bleiben soll (MBST, S. 12).

Die MBST gibt an, dass auf eine Wohnnutzung verzichtet wird, um den Bedürfnissen des Quartiers entgegenzukommen und den Grünraum zu erhalten (MBST, S. 35). Dies erscheint jedoch beschönigend: Unser Vorschlag, zwei Drittel der Fläche als Stadtpark zu erhalten, würde dem Quartier wesentlich mehr zugutekommen. Es geht eben nicht um die Grösse einer Grünfläche, sondern um die Nutzbarkeit.

Das Springgartenareal ist jetzt nicht frei zugänglich, es wird durch das Nationale Pferdezentrum (NPZ) genutzt. Die MBST erwähnt, dass dort jährlich 320 Veranstaltungen sowie 28 Turniere stattfinden (MBST, S. 11). Eine harmonische Koexistenz mit der Quartierbevölkerung ist damit fraglich.

Die Quartierkommission «Dialog Nordquartier» teilt unsere Meinung, dass das NPZ die Stadt verlassen sollte. Pferdesport ist an dieser zentralen Lage nicht sinnvoll. Nur durch dessen Verlegung kann der Grünraum vollständig der Stadtbevölkerung zugutekommen und die Verdichtung erträglicher gemacht werden.

Zudem wird in der MBST nicht anerkannt, dass der Springgarten Teil des wichtigen Grünzugs Rosengarten-Schermenwald ist. Der massive Spitalbau entlang der Mingerstrasse würde diesen Grünraum zerstören (MBST, S. 24–26, 39–40).

Fazit: Das Spitalprojekt verkennt die Bedeutung des Freiraums und verbaut die Chance auf ein gutes Stadtentwicklungsprojekt.

3. Verkehrspolitische Probleme

Laut MBST wurde der aktuelle Richtplan ESP Wankdorf für eine Kombination aus Wohn- und Dienstleistungsnutzung erstellt, die rund 600 Fahrten pro Werktag erzeugen würde. Die geplante Spitalnutzung würde jedoch etwa 3230 Fahrten pro Werktag verursachen, was das bereits überlastete Verkehrssystem erheblich belasten würde (MBST, S. 26–31).

Für die Nutzung des Springgartens als Spitalstandort, ist der im Volksmund «Spaghettiteller» genannte Ausbau des Autobahnanschlusses Wankdorf daher zwingende verkehrstechnische Voraussetzung. Die Stimmbevölkerung der Stadt Bern hat am 24. November 2024 den Bundesbeschluss über den Ausbau der Nationalstrasse mit fast 75% Nein-Stimmen abgelehnt und der Gemeinderat der Stadt Bern hat die städtische Initiative gegen den Ausbau dieses Autobahnanschlusses (Verkehrsmonsterinitiative) angenommen. Damit wird der Ausbau des Autobahnknotens äusserst unrealistisch und die Spitalnutzung droht, in eine verkehrspolitische Sackgasse zu geraten (MBST, S. 27).

Darüber hinaus gibt die MBST zu, dass die Erschliessung des Spitals an rund 10–20 Tagen im Jahr durch Grossevents im Wankdorf-Quartier eingeschränkt oder sogar unmöglich sein wird (MBST, S. 31). Dies ist für eine Spitalinfrastruktur problematisch.

Auch der geplante Helikopterlandeplatz ist für die Quartierbewohner*innen eine Belastung. Zwar waren es bisher «nur» 26 Landungen pro Jahr an den bisherigen Standorten, doch eine Zunahme ist nicht ausgeschlossen (MBST, S. 29).

Fazit: Der Standort ist verkehrstechnisch ungeeignet. Die Kombination aus hoher Verkehrsbelastung, unklarer Infrastrukturplanung und problematischer Nachbarschaft spricht klar gegen das Spitalprojekt.

4. Weitere Punkte

Schützenswertes Ortsbild

Was bisher unterschätzt wurde, ist die Tatsache, dass der Springgarten zum Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) gehört, das für das Areal ein «hohes Schutzinteresse» stipuliert und dieses zum «Nicht-Baugebiet» erklärt. Damit greift der Bund in die städtische Planung ein.

Gesundheitspolitische Fragestellung

Eine weitere Fragestellung wird im Verlauf des politischen Prozesses zu evaluieren sein: Ist es im derzeitigen gesundheitspolitischen Umfeld (Aufhebung von Regionalspitalern, Kostensteigerungen) sinnvoll, weitere zentralisierte Spitalbauten in der Stadt Bern anzugehen?

5. Gesamtfazit

- **Wohnraum:** Statt dringend benötigtem Wohnraum wird eine Infrastruktur geschaffen, die dem Stadtentwicklungskonzept widerspricht.
- **Freiraum:** Die Möglichkeit für ein innovatives und nachhaltiges Stadtentwicklungsprojekt würde durch die Aufgabe eines öffentlichen Parks und die Beibehaltung des NPZ vertan.
- **Verkehr:** Die Spitalnutzung ist verkehrstechnisch eine Fehlplanung.

Zusammengefasst ist die SP Bern-Nord überzeugt, dass das geplante Spitalprojekt für die Stadt Bern und das Quartier mehr schädlich als nützlich ist. Das Interesse der Stadtbevölkerung sollte höher gewichtet werden als das eines Privatspitals.

Ausgearbeitet von der AG QVW der SP Bern-Nord.

Verabschiedet durch die Mitgliederversammlung der SP Bern-Nord vom 24. November 2025.